

Die wirtschaftliche Bedeutung des Friedensschlusses mit Rumänien.

Die Petroleumindustrie Rumäniens.

Wien, 7. März.

Heute haben sich Vertreter der österreichischen und der ungarischen Regierung im Vereine mit Fachmännern aus den Kreisen der Petroleumindustrie nach Rumänien begeben, um an den Verhandlungen teilzunehmen, die dort über die zukünftige Gestaltung der rumänischen Petroleumindustrie geführt werden sollen. Deutsche Banken und Industrielle streben die Ausgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Interessensphäre in Rumänien an und sie sind in dieser Richtung während der Besetzung der rumänischen Rohölgebiete durch die deutsche Regierung tatkräftig unterstützt worden. Hiedurch ist es möglich gewesen, die schweren Zerstörungen, welche die Amerikaner und Engländer bei dem Verlassen des Landes in den Gruben und Raffinerien verübten, zum Teile wieder weitzumachen und eine Hebung der Produktion herbeizuführen, die nunmehr in fortwährendem Anstiege begriffen ist. In Deutschland bestehen Pläne, die auf die bevorzugte Exploitation des Petroleumgeschäftes in Rumänien hinauslaufen und naturgemäß zur Voraussetzung hätten, daß die gegenwärtig stark zersplitterten Eigentumsverhältnisse in der Industrie zusammengefaßt werden. Die Ansätze sind dadurch gegeben, daß die Deutsche Bank und die Direktion der Diskontogesellschaft schon jetzt maßgebenden Einfluß auf die rumänische Petroleumindustrie üben. Wenn eine Zusammenfassung der verschiedenen Unternehmungen erfolgen sollte, so würde dies mit einem sehr bedeutenden Kapitalaufwande verbunden sein, der in Fachkreisen auf nicht viel weniger als eine Milliarde Mark geschätzt wird. Die Verhandlungen, welche gegenwärtig in Rumänien geführt werden, bezwecken, eine Klärung in der Richtung herbeizuführen, ob und auf welche Weise eine Beteiligung der Monarchie an der Neugestaltung der Verhältnisse in der rumänischen Petroleumindustrie möglich ist. Dies könnte dadurch geschehen, daß das heimische Kapital sich an der Aufbringung der Mittel beteiligt, die zur Bildung der geplanten monopolartigen Organisation nötig sind. Dann wäre es aber auch möglich, Abmachungen in der Richtung zu treffen, daß gewisse Mengen rumänischen Rohöles nach Oesterreich, respektive nach Ungarn, vertragsmäßig gelangen würden, was schon im Hinblick auf den Rückgang der Rohölproduktion in Galizien, wünschenswert wäre.